



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit

Elffen, Nicolas

Köln, 1677

Schlußred. Ermahnung an die Welt-Geistliche Weibs-Personen daß sie trachten sollen nach der Heiligkeit/ welche die H. Vätter ihnen vorgezeiget.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50992)

Schlußred.

Ermahnung an die Welt, Geistliche Weibs, Personen daß sie trachten sollen nach der Heiligkeit/welche die H. Väter ihnen vorgezeigt.

S. 1. Einwurff/ daß diese alte Lehrstück der Heiligkeit/ die Clöster allein betreffe.

Gottverlobte Seel / du wirst auß diesem kleinen Tractätlein satsam ersehen haben/ was ein genawe/ abgestäubte/ sirtreffliche/ ja Englische Heiligkeit/ die Väter von den Welt, Geistlichen Jungfrauen und Wittwen erfordern. Es seind aber einige/ welche von haltung dieser Regeln/ sich wollen außschleiffen/ und vorwenden; daß selbe die Clöster, Jungfrauen angehen/ und nicht sie; und solche Heiligkeit dem Clösterlichen/ und nicht dem Welt, Geistlichen Standt eigenthümlich zustehet. Dan/ sagen sie/ wir leben in Unruhe/ die andere in Ruhe; wir haben viele gelegenheit zur Sünd/ deren die andere ohn seynd: Wir müssen uns bekümmern mit dem Haußstatt/ welche Haußsorg die andere nicht ange-

angehet: Wir müssen wandeln auff den Gassen/ Handeln mit allerhand Leuth/ die andere bleiben in ihren Zellen/ seind eingeschlossen zwischen vier Mauern/ und darumb mögen sie/ wir aber nicht/ halten die Einsamkeit/ stillschweigen/ Arbeit/ vielfaltiges Gebett/ und dergleiche Ding mehr/ von welchen die Väter oben gemeldet haben. Dieß ist zwar ein artig und gefärbte Einstreuung/ aber ohn grund/ wie nachfolgende Erklärung wird darthun.

§. 2. Es kan nicht verneint werden/ daß bey Lebzeiten der obgemelten Vätern der Clösterliche Stand schon im Schwang sey gewesen.

Es ist kein zweiffel daran daß nicht allein zur zeit der sechs/ oft angezogenen Väter/ im dritten und vierten saeculo; sonder auch von anfang der Christenheit/ wahre Religiosen/ so wol Mänlich, als Weiblichen Geschlechts/ gelebt haben/ (a) welche mit drey wesentlichen Gelübten des geistlichen Ordens Stands verbunden/ einhellig/ in einer Behausung/ und zusammen wohnend/ ihrem Gott gedient. Dan zu geschweigen/ daß Martha der heiligs

(a) Bellarm. Tom. 2. lib. 2. de Mon. c. 5. Suarez. Tom. 3. de Relig. lib. 3. c. 3.

heiligen Mariæ Magdalenaë Schwester/ bey
 Massilien an ein Orth/ von allen
 Männern abgesondert/ mit gewis-
 sen Gottseligsten Weibspersonen
 sich verfügt/ und alda mit höchstem
 Lob der Andacht und Weißheit/ ihr
 leben zugebracht: (b) Zu geschweigen
 auch daß der heilig Ignatius Antiochenischer
 Bischoff/ zur zeit der Aposteln lebend/ mehr-
 mahl bezeugt / daß schon dazumahl gewesen
 seyen Collegia Virginum, Versammlung oder
 Gesellschaft der geistlichen Jungfrauen/ so
 ist gleichwol sicher auß dem Zeugniß vieler
 alten Scribenten (c) Eusebii, Hieronymi,
 Epiphani, Cassiani, Nicephori Callisti,
 daß der Göttliche Marcus (seind die
 wort Nicephori) der erst/ das von ihm
 beschriebene Evangelium in Aegy-
 pten und zu Alexandria geprediget/
 die Kirchen gestriift/ und dem einsa-
 men leben der Christlichen Mönch/
 welche sich alda befinden / Re-

gelt
 (b) Breviar. Roman. ad 19. Augusti. (c) Euseb.
 Eccl hist. lib. 2. c. 16. Epiph. hæres. 20. Hieron. de
 Script. Eccles. in Philone. Cassian. lib. 1. de instit. c. 5.
 Nicephor. Eccl hist. l. 1. c. 15.

geln und Gesatz mitgetheilt habe.

Gewiß ist auch / daß im dritten sæculo
 zur zeit der Kaysern Diocletiani und Maxi-
 miani, zwey heilige Eheleuth/ auch zugleich
 Jungfrauen/ Julianus und Basilissa under-
 schiedliche Clöster erbarwet/und in selbigem ein
 so grosse mänge und gleichfals reiche Erndte
 der Seelen auß den Dörnen und Trübselig-
 keit der Welt/ versamlet und zusammen ge-
 bracht/ daß Julianus ein Vatter schier vort-
 zehn tausend Mönch / und die Basilissa ein
 Mutter und Vorsteherin schier tausend Jung-
 frauen/ihre undergebene Geistliche auff's best
 underwiesen/ und zu Gott geführt haben: (d)

Ebenfals ist auch ungezweiffelt/daß der H.
 Antonius und Pachomius, im vierten hun-
 derten Jahr die Welt/ mit Manlich, und
 Weiblichen Clöstern allenthalben verziert/
 (e) wie solches klarlich darthun die Wort
 des H. Athanasii: So waren dan auff
 dem Berg Clöster angefüllt von den
 Göttlichen Chören der Singen-
 den/Lesenden und Bettenden. Daß
 also

(d) Metaphrastes apud Surius Tom. 1. ad 9. Ja-
 nuarii. (e) Baronius Tom. 3. ad ann. Chri. 310. n. 19.
 ad an 318. n. 101. ad. ann. 328. n. 16. & seq. S. Athan.
 in vita S. Antonii.

also man billig den jenig nicht für gut Catho-
lisch halten sol/ der mit unserer zeit unCatholi-
schen/diesem deß Clösterlichen Stands Alter-
thumb zu widersprechen/ sich verfühnte.

S. 3. Der Stand/ der Welt. Geistli-
chen Jungfrauen/ ist eben alt/ und in der
ersten Kirch schon gewesen.

Sennach ist eben so gewiß und unwider-
leglich/ daß in der alten und ersten Kir-
chen/ auch sich befunden haben überaus viele
Jungfrauen und Wittib/ welche das einige
Gelübdt der Keuschheit gethan / und von aller
Clösterlichen observanz zwar frey/ jedoch ei-
nen Heiligen/ vollkommen / ja Englischen
Wandel geführt. Solches erhellet erstlich auß
dem/ was da schreibt der Römische Cardinal/
und in der Kirchischen Histori erfahrnesse
Scribent Baronius: **E**s waren (spricht er)
die **G**ott geweyhete Jungfrauen
Edelgestein der Kirchen / und ein
Zierahdt der Bischofflichen Kronen:
und waren derselben ein zwenyerley
Art: einige lebten in ihrem Vätter-
lichen Haus / bey den Eltern und
Blutsfreund/ als die H. Marcelli-
na

na des H. Ambrosii Schwester/
Eustochium, Principia, Demetrias,
und andern/ bey den ihrigen wohn-
hafft und Gott dienende: die zwey-
te Art war deren/welche zusammen
in einer Behausung/ nemlich in ei-
nem Closter/ führten ein geistlichs
Leben/ von welchen droben an sei-
nem Ort gehandelt ist. (f)

Dieses bezeugt auch klärlich der H. Kir-
chenlehrer Augustinus: Weiters was
sollen wir halten von dem/das viele
des Mänlichen/und viele des Weib-
lichen Geschlechts/ die Jungfräu-
liche Keuschheit erhalten/ und dan-
noch/ nicht thun/ was der HERR
spricht: wilstu vollkommen seyn/
so gehe hin/ verkauff was du hast/
und gebs den Armen/ so wirstu ei-
nen Schatz im Himmel haben; und
komm und folge mir nach. (g) Das
sie nicht dörffen sich gesellen zu de-
ren

(f) Baronius Tom. 4. Anual. Eccles. Ad an. Chri.
377. n. 12. (g) Matt. 19. v. 21.

ren beywohnung/ under welchen
niemand etwas nent sein eigen/
sondern es ist alles bey ihnen Ge-
mein; meinen wir dan/ daß keine
auß den Evangelischen Früchten
(dreißig, oder sechzig, oder hundertfältig)
den Jungfrauen Gottes zukom-
me/ wan sie dieses thun? Das ist/ die
alleinige Keuschheit verloben? oder daß
sie aller Frucht entbähren müssen/
ob schon sie dieses nicht thun? Das
ist/ die Elösterliche Armut nicht schweren?
Über wan schon die Gottverlobte
Jungfrawschafft / ein hundertfäl-
tige Frucht ist/ wie ich anfangs ge-
lehrt hab/ so darff sie doch niemand
fürziehen/ dem Stand der Marty-
rer. (h)

Ferners/ daß auch diese Elösterliche und
Welt-Geistliche Jungfrauen/ nicht allein in
der Lateinischen/sonder eben so wol in der Brit-
chischen Kirch florirt haben/lehrt der H. Gre-
gorius Nazianzenus mit diesen ausdrückli-
chen

(h) S. August. Tom. 6. lib. de sancta Virgin. c. 41.
46. pag. 304.

den Worten: Es sind zwar viel keu-
 sche Weibsbilder in dem ganzen
 Christenthumb zu finden/ deren et-
 liche bey einander in einer Versam-
 lung wohnen/ und trachten einhel-
 lig nach einem Himmlischen Leben/
 und halten eine Regel; andere aber
 bleiben stäts bey ihren alten und
 schwachen Eltern und Brüdern/
 warten ihnen auff/ und haben sel-
 bige zum zeugen ihrer Keuschheit:
 dieser zweyerley geistlichen Weibs-
 personen/ hab ich zwar in meiner
 Kirchen wenig; aber in diesen we-
 nigen erfreue ich mich/ und berüh-
 me mich/ als in Himmlischen und
 schönsten Sternen Christi; ja sie
 leben so Heilig/das dieselbe/wiewol
 ihrer wenig sind/ mich nit scharf
 einer grössern Mänge der andern in
 Tugenten zu vergleichen. (1)

§. 4.

(1) S. Greg. Naz. in Carm. ad Hellenium.

§. 4. Doch haben die alte Vätter die vorgemelte Regeln den Welt-Geistlichen eigentlich zugeschrieben.

Auß diesem dan ist hell und klar/ daß in der ersten Christenheit beyder Jungfräwlicher Stand/ so wol der Clösterlich/ als Welt-Geistliche im schwang gewesen/ und beyden seits mit grosser heiligkeit geleuchtet. Und deswegen/ so du fragest/ welchen diese heilige Lebens-Regeln zu halten zustehet/ so ist die Antwort: Beyden; beyden seind diese Vätterliche Lehr nützlich/ heylsam und nothwendig; wie wol nach meinung der mehrmahl angezogenen Vätter/ die vorige Regel/ wie auch die citirte Bücher/ besonders/ ja eigentlich/ auff die Welt-Geistliche Jungfrawen und Wittwe gerichtet seynd. Dan diese Vätter haben bemelte Bücher außgefertiget für die Gott gewehete Weibspersonen/ so den Eigenthumb/ und die völlige disposition oder Gebrauch ihre zeitlichen Güter behalten/ deren sich wahre Religiösen durchs Gelübt/ der Armut entäußert. Darumb spricht der H. Cyprianus: Aber es seind einige Reich und mit vielen Gütern begabt/ welche fürwenden
ihre

ihre Reichthumben/ und geben für/
 daß sich ihrer Güter bedienen mö-
 gen. (k)

Der H. Ambrosius: Versamle/ aber
 dir allein nicht/ sonder vielen: dan
 wie weistu/ wan deine Seel von dir
 werde abgefördert; alsdan wirstu
 die Schewren hie lassen müssen/ mit
 Korn überhäufft / das gleichwol
 weder deinem Leben/ weder deinen
 Verdiensten wird ersprießlich seyn:
 alsdan wirstu dahin gerissen wer-
 den/ wohin deinen Schatz nicht
 bringen magst. So seye derwegen
 Reich/ aber den Armen; damit die
 Mitgenossen deiner Natur/ auch
 Mitgenossen machest deiner Gü-
 ter. (l)

Der H. Hieronymus: Deine Güter
 sollestu bey Lebzeiten der Großmut-
 ter und Mutter nach ihrem belieben
 außspenden/ nach ihrem Todt aber
 S thue

(k) S. Cypri. de discipl. & hab. Virg. (l) S. Am-
 brof. Tom 4. lib. de Virg.

thue was durathsam befindest. (m)

Es schreiben diese heilige Väter an solche/ welche sich auffhalten/ nit in einer geistlichen Clausur/ sonder im Haus der Eltern/ als ein absönderlichs Pfand derselbens/ welche ihren Eltern durch begeh- rung der Morgengab nit seind überlastig/ noch sie durch die Auf- steyr verlassē; welche ein Schlacht- lämlein seynd / durch welches die Mutter täglich den zorn Gottes versöhnet; (n) Diesen/ diesen rathen sie/ daß nicht auß dem Haus gehen sol- len/ ohne die Mutter/. (o) den auf- gang ihren Schwestern und Mit- verwandten anzeigen/ zur Kirchen gehen in begleitung der Eltern und Blutsfreund; (p) der Mutter und Großmutter seyn underthänig/ denselben die verfertigte Arbeit ver- ehren/ und also ein reichliche vergel- tung erlangen den Armen zu be- huff;

(m) S. Hieron. Tom. 1. Epist. 8. ad Demetriad.

(n) S. Am brof. Tom. 4. lib. 1. de Virg. (o) Am- brof. l. c. (p) Basil. lib. de verâ Virg.

huff; (q) auß ihren Mitteln die
brüderliche Lieb durch die Gasthal-
tung den Armen und Frembling
erzeigen/ den Dienern des Bräuti-
gams/ nach des Herrn Befehl die
Füß waschē/ (r) ihre Dienstmagd/
welche die Keuschheit verlobt/ an
ihrem eignen Tisch essen lassen/ (s)
und dergleichen viele andere Stück/ welche
niemand anders seind zugehörig/ dan denen/
so ihr eigen Herz seynd/ von Knecht und
Mägden bedient/ von zeitlichen Güter nicht
entblößt/ sondern woll bereichet; die sie gleich-
wol allein sollen anwenden / zu der grössern
ehre Gottes.

§. 5. Zu vollkommener haltung dieser
Regeln reizet dich an Marina de Escobar, ein
newes und rechtschaffnes Vorbild der
Welt. Geistlichen Heiligkeit.

Wlan dan/ seind diese Lebens. Regel dir
auffgesetzt, haben die sinreichste Feder
der heiligen Vätter dir geschrieben/ dir gearbei-
tet;

§ 2

(q) S. Hieron. Tom. 1. Epist. 8. (r) Basil. lib. de
verā Virg. 4/ (s) S. Hieron. Tom. 1. Epist. 22. ad
Eult.

ter ; waren diese hocheleuchtete Männer
 auff's höchst beflissen/damit sie dir an die Hand
 geben ein Richtschnur der Heiligkeit/ welcher
 wan dich allein bedienen wilt/ so mustu noch
 wendig/ nicht ein gemeine/ sondern ein für
 treffliche Heiligin werden. warum bennibest
 dich nit mit allem Euffer das du diesen alt be
 wehrten Lehrstücken nachkommest? Wo rührt
 diese irrige Meinung her / das in diesem dei
 nem Stand zu der höchsten Vollkommenheit
 du nit gelangen mögest/ in welchem gleich
 wol/ ein so überaus grosse Mänge/ aller hand
 Stands Personen der jez und vorigen Zei
 ten die aller auferlesenste Heiligkeit erworben
 hat; Ich melde dismahl nichts von der Gott
 seligsten Aloylia de Carvaial, welche in En
 gelland/mit Apostolischem Euffer/und sonder
 bahrem Mutz/die verführte Seelen Christo ge
 winnen/ und deswegen viele Verfolgungen
 und schwere Gefängnuß aufgestanden/ also
 das sie auß gestand des Kerckers/ und ande
 rer Ungelegenheit halber ganz aufgemergelt/
 Gott/ als eine wahre Martyrin/ ihre wol be
 wehrte Seel Anno 1614/ auffgeben; welche
 Ihre Päbstliche Heiligkeit Paulus V. deswe
 gen sehr hoch gerühmet und gepriesen / wie das
 alles

alles in ihrem Leben/so zu Antwerpen bey Cor-
nelius Woens Anno 1648. getruckt/ weit-
läuffiger zu lesen ist. Wil auch umbgehen die
Vincentiam de Lutiis, deren Bildniß/mit be-
willigung geistlicher Obrigkeit/ zu Rom in
Kuyffer gestochen/ und dem Cardinal Cæsari
Fachinetto dedicirt, mit solchem beygefügetem
lobspruch: Vincentia de Lutiis eine
Römerin/durch tägliche peinigung
der Teuffeln / und wunderbahre
Beängstigung des Gemüths/vier-
zig ganzer Jahr lang beweehrt/ de-
ren Leben/ Erleuchtung/ und Heyl
gewesen Christus/ ist gestorben den
28. September / Anno 1668. im
zweyen fünfzigsten Jahr ihres al-
ters. Diese dan und viele andere ungemel-
det gelassen/ so schlage dir deine Augen/ auff
den Spanischen Tugend-Spiegel/ die Hoch-
adeliche Jungfraw/ Marinam die Escobar,
eine geistliche Tochter der Societät Jesu/(wie
auch Vincentia gewesen) welche mit wun-
derbartlicher Heiligkeit geschienen; in ihrem
Leben und nach dem Tode viele Wunderwerck
gewirckt; ihre unbefleckte Seel in die Armb

ihres himmlischen Bräutigams befohlen hat/ im Jahr nach der gnadenreichen Christi Geburt 1633. den 9. Tag Brachmonats/ im 79. Jahr und etlich Monat darüber ihres alters.

Selbe/ als das fünfzehende Jahr ihres alters angetreten; zu mehrerer versicherung ihrer blühende Jugend und Jungfräulichkeit Reinigkeit/ hat sie für rathsam gehalten/ beyzeiten die schnöde/ verführische Welt zu verlassen/ und in einen geistlichen Orden/ Stande zutreten.

Es ware zur selben zeit in grossen Ruff der neue von der heiligen Mutter Theresia à Jesu gestiftete Reformirte Carmeliter Orden; in diesem gewanne Marina vor andern Gesellschaften Orden einen sonderbahren Lust/ und begibt sich derowegen zu erwehnter heiligen Stifterin Theresia, entdeckt ders ihr geschöpfftes Vorhaben; fällt auff ihre Knie vor ihr nieder/ vermengt ihr demüthigstes Bitten und inbrünstiges begünnen mit vielen Zähren und Herz durchdringenden flehentlichen Worten/ Theresia wolle sich lassen erweichen/ und Marinam für ein unwürdige Tochter in ihren heiligen Orden auff und annehmen.

There-

Theresia, diese Hochverständige und vom heiligen Geist erleuchtete Jungfraw / laßt ihr dieses Adelige Kind willkomb seyn; sieht Marinam mit frölich em Angesicht stillschweigend ein gute weil bedachtsam an; ertheilt ihr als dan auß eingeben des heiligen Geists nachfolgenden Bescheid: Gehe hin / mein liebe Tochter / und folge Gott deinem Herrn / der dich nit zu dem Clösterlichen leben beruffet / sondern vorhabens ist / im weltliche Standt dich für einen außgemachten Spiegel aller Tugend und Christlichen Vollkommenheit der ganzen Welt vorzustellen / und in deiner eignen Behausung zu einer grossen Heiligen und dienerin Gottes zu machen; derselbe wird dich / als ein taugliches Werckzeug / zu seinen Göttlichen Wercken und hochwichtigen Geschäften gebrauchen.

Marina, dem Willen Gottes ganz und gar ergeben / ist mit diesem Bescheid gar wol zu frieden; läßt ihr gefasstes Propositum und vorhaben also bald fallen; beruht bey deme /

was ihr Theresia, als ein Tolmetschin und Erklärerin des Göttlichen Willens hat hoch- verständig gerathen/ bedanckt sich demüthig gegen der heiligen Mutter/ mit kindlichem Bitten/ sie wölle ihr den Segen geben/ und mit ihrem heiligen Gebett verhilfflich seyn/ dasjenige vollkommenlich in das Werk zu richten/ was die Göttliche Majestät durch sie als ein schwache Creatur/ vorhabens ist zu vollbringen. (r) Wie nun Marina den höchsten Staffel der vollkommensten Heiligkeit nachmahls erküngen hab/ daß weißt ihr heiliges Leben auß/ in unterschiedlichen Sprachen schon getruckt/ und von dem Geistreichen Pater Ludovicus de Ponte beschrieben/ welches er anfanct mit diesen Worten: Unser grosser Gott und Herz/ wie er gewesen ist in all den vorigen und alten Zeiten/ so ist er auch noch heutigs Tags in seinen Heiligen; hat in diesen unsern Tagen sich gewürdiget/ zu erwählen die Ehrwürdig Jungfrau nahmens Marinam de Escobar, daß Er in ihr die unermessne Schätz

(r) Udalric. Mayr. in Compendio vitæ Mariæ
S. 9.

seiner unendliche Weisheit/ Liebe
 und Barmherzigkeit/ und die uner-
 forschliche Reichthum seiner Gnad
 offenbahr machte: in dem er/ mit
 ihr unwendig gehandelt / und der-
 selben erklärt alle Geheimniß/ wel-
 che uns der Catholische Glaub und
 die Christliche Kirch zu glauben
 fürstelt / und zwar auff ein solche
 newe / wunderbahre und unge-
 wöhnliche Weis/ daß die ihr erzeig-
 te Gnad/ keines wegs weichen de-
 nen / welche der H. Gertrudi, H.
 Mechtildi, H. Brigitta, H. Catha-
 rinæ von Senis, H. Theresiæ de Je-
 su, und andere dergleichen/ jemahl
 Gott bewiesen hat. Seitemahl die
 mächtige Hand des Herrens ist nicht
 abgerührt; seine Weisheit nicht
 erschöpft; seine Liebe nicht gerin-
 dert/ daß er nicht wisse/ könne und
 wolle die Miracklen erneuern/ und
 gleichmäßige noch heut wircken/ ja
 auch bisweilen noch grössere in den

jetzigen Heiligen/ als er in gewissern
vorigen verübet.

Dieser ehrwürdigen Jungfrau
hat sich der gütige Gott/ ganz mit-
getheilt/ und in ihr einen allerher-
ligsten und kurhen begriff gemacht/
aller Stimmlich- und Göttlichen
Gemeinschaften / was deren im-
mer für art in der heiligen Schrift
und in den Leben der heiligen Got-
tes gefunden werden. (u) Damit aber
der P. Ludovicus de Ponte jederman klärlich
darthue / daß all ihre Offenbarungen und
Gnaden von allem teuflischen Betrug frey
gewesen/ so setzt er seines Beweißschums/ die-
ses Grundfest: Gleich wie der Baum
erkennt wird/ an den Früchten: also
erklärte sich der Geist Gottes in die-
ser seiner Dienerin / durch sieben
sonderbahre Ihr ertheilte Tugend/
als durch sieben unfehlbare Zeichen
des gegenwärtigen Göttlichen Gei-
stes. Die erste ist gewesen/ eine für-
treff-

(u) P. Ludov. de Ponte in Introd. ad vitam Ma-
riae.

treffliche Keinigkeit Leibs und der
 Seel/ der höchste Schreck und ab-
 schew auch von der geringste Sünd
 oder mangel; benebens auch ein
 ungewöhnliche Gab der Keusch-
 heit/ durch welche sie von allen un-
 reinen Gedancken/ Unfechtung und
 Empfindlichkeit betreyet war. Die
 zwente Tugend/ war noch Wun-
 derbarlicher/ durch welche sie Gott
 in der tieffen Erkantniß ihrer selbst
 also gegründet/ daß under so über-
 wunderlichen Erleuchtungen/ und
 aufgiessungen der Göttlichen Gü-
 te/ von keiner Hoffart/ eitelen Ehr/
 und geringsten anlauff derselben/
 einige Noth hätte. Die dritte/ daß
 ihr Hertz also rühig und in Gottes
 gegenwart also versenckt/ daß im
 Mündlichen und beschawlichem
 Gebett/ obwol dieses viele Stund
 lang wehrete/ niemahl/ oder über-
 auß selten einige / auch wider den
 Willen entstehende Zerstreung/

erlitten hat. Die vierte/ die höchste
Furcht/ damit in solche Extraordi-
nari Sachen/ welche mit ihr sich zu-
frügen/ nicht vom bösen Feind be-
trogen würde: und darumb wende-
te sie allen möglichen Fleiß an/ daß
GOTT sie von aller verblendung des
Sathans bewahren/ ja/ durch an-
dere Weg doch führen wolte. Nie-
mand ist jemahl solcher Gnad und
heimsuchung GOTTES so begierig
gewesen / als Marina sorgfältig
war/ damit sie denen widerstehen/
und derselben sich entschlagen thä-
te/ bis das GOTT zu solchen einzu-
willigen sie genöthiget hat. Die
fünffte/ seind gewesen fewrige Be-
gierd / allerley Verachtung und
Schmerz aufzustehen für GOTT/
mit welcher ihr Hertz brennte: und
deswegen als die Göttliche Maje-
stät/ zur letzten zeit ihres Lebens/
mit den allergrausamsten Schmer-
zen und Trübseligkeiten sie umbe-
trübet

triben/ ware Marina so rühig und
gleich gewogen/ daß zu sagen pflegt:
sie müsse ungetröst und verlassen
hinsterben/ wan das wenige nit zu
lenden hätte / welches zu lenden ihr
Göt vergünnet. In solchen er-
schrecklichen Peinen/ ware ihr Will
auff's aller vollkommenst mit dem
Göttlichen vereiniget; und kein ei-
niges Creutz ware ihr so schwer/ als
die Forcht / daß nit etwa einiger
Weiß / von dieser gleichformigkeit
abwiche. Die sechste / ein grosser
Entfer der Seelen Hehl/ daß tau-
send Leben sie dargeben hat/ für ab-
wendung der verdammuß einer ein-
zigen Seel. Das mitleiden/ gegen
die ihr bekante Arnseligkeiten des
Neben-Menschens / ware so zart
und empfindlich/ daß durch selbiges
gantz abgemattet und gleichfals
aufgezehrt würde; und als wan
mit dem jenigen Tugenten sie gantz-
lich geziert wär/ in welchen die ker-

nige und wahre Evangelische Vollkommenheit bestehet. Endlich hatte diese Jungfrau/ die höchste neigung/ nicht ungestüm oder gäh und unbedachtsam/ sondern sehr mässig und fürsichtig / aller ihrer Sachen ein vollkommne Rechenschaft zu geben dem Beichtsvatter/ der ihr Gewissen regierte. Keines wegs wolte sie die Regierung ihrer selbst/ ihrem eignen Sinn / ihrem inwendigen Geist/ anvertrauen/ es kame dan darzu die gutheissung des sichtbaren Lehrmeisters und Führers/ den ihr Gott geben hat / in all denen Sachen / darin dessen direction vonnöthen war. Diese sieben heroische Tugend/ und eigenschafften der Seel/ seind schnur gerad zu wider allem Betrug des Teuffels/ und hören eigenthümlich Gott zu/ der da begehrt und befürdert/ das Heyl und die Vollkommenheit / seiner Auserwehlten. So lang selbige

veste

best- und beständiglich in einer Seel
verbleiben (gleich wie sie in der ehr-
würdigen Marina verbliebē seynd/
so lang ich ihr Reichtsvatter gewe-
sen) seind sie sieben ungezweiffelte
Beweissungē/ und unfehlbare Zei-
chen/ desselbigen Gottes/ daß er die
Seel durch solche ungewöhnliche
Beg führe/ und von allem Betrug
und verblendung des Teufflischen
oder eignen Geistes frey und unver-
letzt erhalte. (x)

Also ware gesinnt über den wunderbarli-
chen Geist Marina, der grosse Lehrmeister des
Geistes P. Ludovicus de Ponte, deme ich zu-
geselle die Zeugniß des hochwürdigsten Herrn
Alphonso Perez, Bischoffen zu Almeria, wel-
chem der Königliche Spanische Racht/ die
Censur dieses Lebens über tragen hat/ und er
nach reifflicher erforschung/ seine Meinung
also schriftlich verfast. Auß Commission
E. D. hab ich mit allem Fleiß gele-
sen das Leben der Ehrwürdigen
Jung.

(x) P. Ludov. de Ponte in Introd. ad vitam
Marina: §. 1.

Jungfrau Marinæ de Escobar, be-
 schrieben von dem Ehrwürdigen
 Pater Ludovicus de Ponte, dersel-
 ben Beichtvatter auß der S-
 cietät Jesu, welcher wegen seiner Bücher/
 Heiligkeit / und Gelehrtheit / der
 Welt gnugsam bekant ist: und hab
 gefunden / nicht allein / daß selbiges
 nichts in sich begreiffe welches der
 Reinigkeit unsers heiligen Catho-
 lischen Glaubens übel anstehe / son-
 der viel mehr ein grosses Liecht / und
 underricht für die Erkantniß der
 Glaubens-Articulen / und für die
 geheime Wissenschaft des Geistes;
 und darumb ist mein Gutachten/
 daß die Durchlesung dieses Lebens
 den Seelen sehr nützlich / und daß
 die Seelen welche trachten nach E-
 vangelischer Vollkommenheit viel
 darauff erlernen / und Gott und sei-
 ne Göttliche Werck erkennen wer-
 den. Derhalben urtheile ich / daß
 E. D. wol bewilligen könne / damit
 gedruckt

getruckt/ und mitgetheilt werde ein
so nöthige Lehr/ von einem so für-
trefflichen Mann beschrieben/ auß
Begierd der alleinige Göttlichen
Ehr/ und der Seelen Heyl. Zu Ma-
drit den 22. tag Weinmonats/ im
Jahr 1659. F. Alphonsus Episco-
pus Almeriæ. (y)

§. 6. Die Welt-Geistliche Jung-
frauen der alten Kirchen seind dir ein Ex-
emplar der Heiligkeit.

At nun Marina in ihrem Gottverlobten
Standt solche hohe Heiligkeit erworben/
warumb du auch nit? schlage du wacker die
Hand an den Pflug/ Gott wird schon helfen
mit seiner Gnad/ daß der Pflug dapffer fort-
gehe. Soll aber das Exempel dieser Spani-
schen Heiligin ohnräfftig seyn/ dich von ei-
nem sündlichen zum recht. Geistlichen/ vom un-
vollkommen zum vollkommen Leben gänzlich
zu bewegen/ so stelle ich dir vor viele andere dei-
nes Standts grosse und in der Kirchen be-
rühmte heiligen Gottes. Beschaw die Kay-
serin

(y) Ad initium vitæ Mariæ.

ferin Pulcheriam, welche Anno Christi 399.
den 19. Januarii geboren/ im sechszehnten
Jahr ihres alters ihre Jungfräwliche Keusch-
heit an Gott verlobt/ und zu anzeigung dessen/
einen Altar von purem Golt in der Hoffkirch
zu Constantinopel auffrichten und darin ihr
gerhanes Gelübdt mit den köstlichsthen Perlen
einschreibē lassen. Hat auch ihre drey Schwe-
stern die H. Flaccillam, H. Arcdiam, und H.
Marinam, dahin bewegt/ daß sie mit gleichem
Gelübdt ewiger Jungfräwlicher Keinigheit
sich verbunden; ihren Bruder den jungen
Theodosium hat sie in allen/ nicht allein
Christlich/sonder auch Kayserlichen Tugent-
ten also angeführt / daß er billich under die
Gottseligste/und fürtrefflichste Kayser gezehlt
wird: mit ihrem Bruder das Römische
Reich regiert: den Kayserlichen Pallast in
ein Closter gleichfals verändert. Dan des
Morgens in aller frühe/ Theodosius, seine
Haußfraw Eudocia, und Pulcheria, mit den
dreyen Schwestern die Metten in der Hoff-
Capell gesungen/ dem Ampt der H. Meß be-
gewohnt/ und darauff ein jeder zu seinem
Berck sich verfügt: Pulcheria mit Theodo-
sio in den Reichs-Geschäftten/ die andere
im

am Nähen/Spinnen und andern weiblichen
Arbeiten. Viele Kirchen hat Pulcheria er-
bauet: viele Hospital und Gasthäuser für die
Armen gestiftet: im wahren/ reinen Catho-
lischen Glauben allzeit geblieben beständig/
und mit sonderbahren hülff die allgemeine
Concilia befördert/ in welchen die Erstere/
Nestorius und Eutyches seind verdambt wor-
den. Darumb dan auch die H. Concilia und
H. Väter/ sonderlich der H. Cyrillus, und
Pabst Leo, mit diesen Ehrentiteln sie geziert:
Meisterin der Kaysern/ Beschützer
in des Glaubens/ Beschirmerin der
Rechtglaubigen/ Kriegs-Kaht der
H. Kirche/ Brustwehr der Pab-
sten/ein neue Helena, Mirackel der
Welt. (z)

Nachdem nun diese Jungfräwliche und
wieder allen Brauch/ an Gott vermählte
Kayserin ein geraume zeit in so Gottseliger
und hochverständiger Regierung der ganzen
Welt zugebracht/ und das vier und fünfzigste
Jahr ihres alters erreicht/ ist Pulcheria vol-
ler Verdienst im Herrn entschlaffen/ und ihre
Ge-

(z) Rosvveid. in vita Pulcheriæ. Baron. Tom. 5.
ad an. Chr. 415. n. 51.

Gedächtniß in dem Römischen Martyrologio, auff den 10. September also eingesezt; (a) zu Constantinopel der H. Kaiserin und Jungfraw Pulcheria, welche in Gottes Dienst/ und Andacht fürtrefflich war. Ist nun Pulcheria bey so hochwichtigen Reichs-Geschäften Heilig worden/ warum du auch nit bey einer kleiner Haushaltung?

Weiters auff dem Weg der Welt-Geistlichen Heiligkeit lauffet dir vor die Römische Jungfraw Demetrias, eine Niicht des weitberühmten Bürgermeisters Probi, der umbs Jahr Christi 371. das Bürgermeister-Ampt zu Rom mit Gratiano vertreten; Auch eine Niicht Proba Falconia, so wegen ihres hohen Geschlechts/ Heiliget/ von dem H. Hieronymo höchlich gepriesen: (b) und eine Tochter des Olybrii auch Römischen Bürgermeisters/ und Juliana, welche auß Probo und Proba gebürtig/ wegen ihrer Gottseligkeit/ trefflich gerühmet wird vom H. Pabst Innocentio, H. Augustino, H. Chrylostomo, H. Hieronymo; und andere mehr. (c) Diese

Deme-

(a) Martyr. Rom. ad 10. Sept. (b) S. Hieronym. Tom. 1. Ep. 8. (c) Innoc. ep. 13. Aug. ep. 193. Chryl. ep. 169. Hieronym. Ep. 8.

Demetrius eine Jungfraw Christo
 gewenhet (seind die wort Hieronymi)
 und an Geschlecht und Reichthumb
 die erste im Römischen Reich/ hat
 zwischen den Perlen und Seiden/
 zwischen den Scharen der ver-
 schnittenen Kämmerling/ Fräw-
 lein und Dienstmagd / zwischen
 dem schmeichlen und Diensten des
 umblauffenden Hausgesinds; zwi-
 schen den köstlichen Gastmahlen/
 erwehlt die Mühseligkeit des Fa-
 stens/ strengheit der Kleider: sich
 niemahl einiges Leinenwercks / o-
 der weichen Federn/ sondern eines
 härinen Kleyds/ auff blosser Erde
 liegend an statt des Beths bedient.
 Das Angesicht mit immerfliessen-
 den Thänen benetzt/ alle Lehrstück/ von
 Hieronymo und Augustino ihr zugeschrieben
 auff aller vollkommenst erfüllt; ihre jun-
 ge Jahrē durch inbrunst des Glau-
 bens weit übertroffen / und alda
 den anfang gemacht/ wo die voll-
 tomme

komme und hoch entführte Tugend
 der andern ein end nimbt. Dieser
 Heldin: sollen folgen/ spricht der S. Au-
 gustinus, viele Weiber/ welche seind
 Uuedel dieser Hochadelichen/ wel-
 che von grossen Geschlecht (das
 doch ein zergänglichs Gut ist) die-
 ser/ welche bey ihrem hohen Stand
 ist demütig. Jungfrauen/ welche
 ihnen wünschen den Adel des An-
 cianischen Geschlechts (daraus De-
 metrius entsprossen) sollen trachten nach
 derselben Heiligkeit. (d)

Zu solcher fürtrefflichen Heiligkeit/ deines
 Stands/ reiset dich an die S. Agnes, welche
 von ihr selbst bezugt: Ich bin dem ver-
 mählet (zweifels ohn durch ein Gelübte)
 über dessen Schönheit / sich Sonn
 und Mohn verwundern / dem will
 ich trew halten / und widerumb: Er
 hat mich mit seinem Ring ge-
 trawet; die S. Lucia, welche die Catholi-
 sche Kirch in ihren Tagzeiten nennt: Virgo
 Deo

(d) S. Aug. Epist. 179.

Deo devota. Das ist: eine Gottver-
lobte Jungfraw: (e) Die H. Cæcilia,
welche nicht allein für sich ihre Keuschheit
dem himmlischen Bräutigam vereidet/ son-
dern auch zu solchem keuschen Eyd den Vale-
rianum ihren zeitlichen Bräutigam bewegt/
und darumb ihr und ihm zwo unverwelckliche
Kronen auß dem Paradenß erlangt: (f) die
H. Flavia Domitilla, eine Niecht der
Kaysern Titi und Domitiani, welche
die Hochzeit des fünfftigē Kaysers Aureliani,
und mit ihm das Kayserthum verschmähend/
den heilig Wenhel der Jungfraw-
schafft vom H. Pabst Clemente
angenommen hat: (g) die H. Iphige-
nia ein Königlische Tochter/ welche von
dem H. Apostel Matthæo getaufft
und Gott vermählet worden: en-
det ihr leben und entschlieff Heilig-
lich. (h) Die H. Thecla, welche als zu Ie-
conio in kendschafft gerahen mit
dem H. Paulo; ihre Bräutigam/
deme sie versprochen war/ also bald
ver-

(e) Ecclesia in offic. de S. Lucia. (f) Surius. Ri-
baldencira in ejus vita. (g) Breviar. Rom. ad 12.
Maii. (h) Martyr. Rom. ad 21. Septemb.

verlaßē/ wiewol derselbe der schönste/ fürnehmste/ reichste/ und aller Edelste der ganze Stadt war. (i)

Thecla solte dich lehren auffgeopffert zu werden/welche die fleischliche Hochzeit verlassend/ durch den Grimm ihres Bräutigams verdampt/ durch die Ehrerbietung der Jungfrawschafft / die Natur der wilden Thier verändert: dan Thecla zu den Bestien bereit / welche sonst auch die Augen der Mannspersonen gefürcht und geflohen/ als ihren Leib einen Löwen dar geboten/ hat sie so viel außgerichtet/ daß welche mit unkeuschen Augen hinzu/ mit keuschen Augen seind abgetreten. Zu sehen war / wie dieses grawjame Thier zu den Jungfräwlichen Füßen sich gelegt/ selbige gelect/ und mit einem Sprachlosen Brüllen bezeugt/ daß nicht dorffte den Leib einer
gewen

(i) S. Epiphan. hæref. 78.

geweyheten Jungfraw veruneh-
ren. (k)

(i)
Zu diesen jez ernenten Geselle du viele tau-
send andere/ die Allerheiligste/ berühmteste
Jungfrawen und Wittwe in der Kirchen
Gottes/ die allerreichste/ edelste/ schönste/ zar-
teste/ klugste/ gelehrteste/ welche alle mittren in
ihren Reichthumben/ seynd arm gewesen im
Geist, in der Welt über die Welt; mit dem
Leib auff der Erden/ und ihr Wandel im Him-
mel; bey ihrer Freyheit/ gegen leibliche und
geistliche Väter und Vorsteher die aller un-
derthänigste; bey ihrem hohen/ ja Königli-
chen und Kayserlichen Geschlecht/ die Ni-
derträchtigste: bey ihren Haußsorgen/ gleich-
wol gesorgt/ was den Herrn angehet: Witten
in den Reichs-Geschäften/ und aufwendt-
gem Betümmel/ erhalten die inwendige Ru-
he/ und safftige und immerwehrende vereini-
gung ihres Hergens/ mit Gott: mittren in den
Wollüsten und aller Speisen überfluß ge-
liebt das Fasten und die Mäßigkeit; zwischen
Perlen/ Golt/ gülden Stück/ Seiden und
Sammet/ ein schlechten und schwarzen Rock/
und under demselbigen spizige Kettlein und
K harine

(k) S. Amb. Tom. 4. lib. 2. de Virg.

härte Kleider; zwischen Fier/ Flamme/
 Schwerd/wilde Thier/ Peiniger/ Tyrannen/
 zwischen unmenslichen Tormenten/ uner-
 schrocken; und weiln das inwendige Fier der
 Göttlichen Liebe in ihnen grösser war/ als das
 außwendige/ sieghafft und unüberwindlich.
 Verdient haben sie den Lob des himmlischen
 Bräutigams: Wie ein Lilien under
 den Dörnen ist / also ist meine
 Freundin under den Töchtern: (l)
 Gebrent mit der wahren Lieb/ welche starck
 ist wie der Todt; ihre Lampen seind
 Fierige und flammende Lampen;
 viel Wasser haben die Lieb nicht
 außlöschten können/ und die Ström
 werden sie nicht dämpffen: (m) Ge-
 folgt dem Apostel und mit dem gesagt in der
 Wahrheit: Gott sey Danck/ der alle-
 zeit machet/ daß wir den Sieg er-
 halten in Christo Jesu/ und an al-
 lem Ort den Geruch seiner Erkant-
 nuß durch uns offenbahret: (n) Eben
 mit demselbigen Apostel mehr mit der That/
 als mit den Worten protestirt: Wer wil

uns

(l) Cant. 2. v. 2. (m) Cant 8. v. 6. 7. (n) 2. Cor. 2. v. 14.

uns dan scheiden von der lieb Chri-
 sti? Trübsal? oder Angst? Hunger?
 oder Blöß? Gefahr? Verfolgung?
 oder Schwert? (wie dan geschrie-
 ben stehet. Umb deinet willen wer-
 den wir den ganzen Tag getödtet ;
 wir seind geachtet/ wie die Schaff/
 die man schlachtet) aber in diesem
 allem überwinden wir/ umb dessen
 willen/ der uns geliebet hat: dan ich
 bins gewiß daß weder Todt/ noch
 leben/ noch Engel/ noch Fürsten-
 thumb/ noch Krafft/ noch was ge-
 genwärtig ist / noch was künfftig
 ist/ noch Stärck/ noch hoch/ noch
 tieff/ noch einige andere Creatur
 uns wird scheiden können von der
 lieb Gottes/ die in Christo Jesu ist
 unserm Herrn. Rom. 8. v. 35. & seq.

Hörestu diese Gewrige und Apostolische
 Wort; welche so manche Welt, Geistliche
 Heldin dir zuspricht / und du wirst noch nicht
 angezündt? Brennen sie also in der liebe Got-
 tes/ und du bist noch kalt/ ja kalt? Seind sie

K 2

Himm.

Himmlich und Geistlich/ und du noch so Ir-
 dish und sündlich? hangt ihr Herz an dem eini-
 gen Gott und Schöpffer/ und dir hangt die
 Lunge noch nach der Welt/ und klebst noch mit
 einer sündlichen ja unreinen Lieb an ein Crea-
 tur? Wie wiltu vor Gott bestehen in deinem
 Todsbeth/ wan du jez der Lehr der nhralten
 heiligen Vätter widerstrebest / und den hell-
 scheinenden Exempeln so vieler Heiligen/so in
 dem Standt gelebt/darin du lebest/ und darin
 außerslesne Heilige worden / nicht dapffer
 nachsehest? „ Es seind vor dir ganze Herd
 „ der guten Exempeln. Da seind so viel Kna-
 „ ben und Mägdelein; viele Jünglein allerley
 „ alter / ansehnliche und bewehrte Wittwe;
 „ alte und betagte Jungfrauen/ und in diesen
 „ allen ist die Keuschheit nicht unfruchtbar/
 „ sondern ein fruchtbarre Mutter der geistli-
 „ chen Frewden auß ihrem Gott/ Herrn und
 „ Bräutigam. Wirstu nicht können was diese
 „ und jene? Oder können diese und jene auß
 „ ihnen selbst / oder auß ihrem HERN und
 „ Gott? ihr Herz und Gott/ hat dich auch ih-
 „ nen zugesellet. Was stehestu auß dir/ und be-
 „ stehest auß dir nicht? Sicher werffe dich
 „ auß ihn/ und fürchte nit/ er wird sich dir nit
 ent-

entziehen / damit du fallest. Verträwlich
werffe dich auff ihn / er wird dich umbfangen
und gesund und Heilig machen. (o)

§. 7. Folge du nicht allein den obge-
melten Jungfrauen / sondern vielmehr Ma-
ria der Mutter Gottes / welche ein Stifter
in ist des Jungfräwlichen Gottver-
lobten Stands.

Widlich solle nun Sach seyn / daß alle ob-
Langezogene Exempel bey dir nichts ver-
mögen / und bliebest eben unvollkommen / und
lebest deinem Stand nicht gemäß / wie wilstu
dan ein Braut seyn des Allerreinsten und
vollkommensten Jesu? Wie wilstu eine Toch-
ter verbleiben der allerheiligsten Jungfrau
aller Jungfrauen / der allerseiligsten Gebäh-
rerin Gottes; der Himmel und Erden Kö-
nigin Maria? Solstu über dein Herz bringen
mögen / daß auch bey dir nichts aufwircke / die
annehmliche und holdselige Heiligkeit dieser
deiner Mutter / welche Gott zur Stifterin
und Original Bild / deines Jungfräwlichen
Stands / dir an die Hand geben / deren nach-
folg alle heilige Väter / den Gottverlobten
Jungfrauen sonderlich / haben anbefohlen?

R 3

Vies

(o) S. Aug. Tom. 1. lib. 8. Conf. cap. 11.

Vieler zu geschweigen höre Augustinum:
 „ Christus vor seiner Empfängniß/ hat ihm
 „ erwehlet eine Gottgeweyhete/ von welcher er
 „ geboren würde. Diß zeigen an die Wort
 „ welche Maria gesagt zum Engel der Geburt
 „ Verkünder. Wie/ spricht sie/ kan dieses ge-
 „ schehen / weil ich keinen Mann erkenne?
 „ Welches gewißlich sie nit sagen würde/wan
 „ nit zuvor ihre Jungfrawschafft Gott ver-
 „ lobet hätte. (p)

Lese und beherrige was der H. Ambrosius,
 seiner Schwester Marcellina einer Gottver-
 lobten Jungfraw/ hat zugeschrieben und ich
 droben am 20. Capitel vermeldet. Trücke ins
 Herz/ was eben derselbige Ambrosius zur un-
 derrichte seiner geistlichen Tochter an den Eu-
 seabium schriftlich hinterlassen hat: „ Du
 „ befehlest mir an die Gott geweyhete Jung-
 „ fraw Ambrosiam, welche eben so wol ist
 „ meine Tochter als die deinige: und auß vä-
 „ terlichem Gemüth bezeigestu / für dieselbe/
 „ ein grossere und höhere Sorgfaltigkeit/ als
 „ für die übrige Kinder. Und warhafftig/diß
 „ stehet zu einem Rechtglaubigen und ge-
 „ trewen Herzen. Die andere Kinder führe
 „ für

(p) S. Aug. Tom. 6. lib. de sancta Virgini.

„stu an/ daß sie einmahl auß deinem Hauf
 „geschickt/ und mit frembden vermählet wer-
 „den: aber diese wird allzeit bleiben bey dir.
 „inden andern/ kommest du nach der Väterli-
 „chen Pflicht / in dieser überschreitest du den
 „Vater/ und mit fleiß / und durch ein getha-
 „nes Gelübdt trachtest du dahin/ daß sie gefalle
 „Gott. Was sol sie aber thun mein lieber
 Ambrosi, daß sie mög Gott gefällig seyn?
 Wem sol sie folgen? „Maria ist die rechte
 „Eva/ welche nicht allein den ersten Antrieb
 „und Zündel der Jungfrawschafft / sonder
 „auch Gott selbst hat zugebracht. Darumb
 „hat frölich und frolockend über solche Gab
 „gesprochen Iſaias: Siehe ein Jungfraw wird
 „Schwanger/ und wird einen Sohn gebäh-
 „ren/den wird sie heissen Emanuel. (9) Wel-
 „ches aufgesetzt wird/ Gott mit uns. Ge-
 „wißlich dieses Gefäß/ durch welches Chri-
 „stus herab gestigen/ hat er ihm außgewelt/
 „nicht von der Erde / sonder auß dem Him-
 „mel/ und geweyhet zum Tempel der Jung-
 „fräwlichen Keinigkeit. Durch eine ist Er
 „zu uns kommen/ aber durch selbige/ zu sich
 „viele beruffen. Maria dan ist Herrlich/
 K 4 wet-

(9) Iſai. c. 7. v. 14.

„ welche die erste das Sieg-Zeichen der ver-
 „ lobten Jungfrawschafft hat außgesteckt/
 „ und für Christo / den Gottseligen Fahnen
 „ der unberührten Reinigkeit erhebt und ge-
 „ schwenckt. Von selbiger stehet geschrieben:
 „ Sihe der H. Erz wird auffsteigen auff einen
 „ leichten Wolcken und zu dir eingehen. (r)
 „ Wol einen Wolcken / welcher die beschwär-
 „ niß des Ehestands niemahl erfahren hat/
 „ und die Welt von dem schwarzen gestand
 „ der Sünd hat außgehelt. So empfahet
 „ dan / empfahet ihr Gottverlobte Jungfraw-
 „ en / den geistlichen Regen dieses Wolckens/
 „ so ein abkühlung ist der fleischlichen In-
 „ brunst / damit ihr alle unmordentliche Hitze des
 „ Fleisches mögt außlöschten / und fruchtbar-
 „ lich befeuchten das innerst ewiger Seel. (f)

(r) *Isai. 19. v. 7.* (f) *S. Ambros. Tom. 4. ad Euseb. de instit. Virg.*

Druckfehler.

Pag. 39. Personen. lese: Mans, Personen.
 Auff dem Marck: setze darvor: S. Ambrosius
 auff dem Marck.

pag. 40. Cant. 5. v. 7. setze hinzu: S. Ambr.
 Tom. 4. lib. 3. de Virg.

pag. 42. Prov. 6. v. 27. setze hinzu: S. Hieron.
 Tom. 1. Ep. 22. ad Eust.

pag. 119. ste. lese: sie.